

Der chorartige Raum liegt um zwei Stufen tiefer als der im Turm befindliche. Die Gewölbe sitzen über abgerundeten Kragsteinen (Fig. 30), gleich jenen im Erdgeschoß des Nordostturms und der Krypta der Marien-Magdalenen-Kapelle. Die Kappen sind in Backstein hergestellt und verputzt. Die gegen Süden gerichteten schmalen Fenster dieser Räume haben die Eigenart der übrigen Turmfenster älterer Zeit, das Hinausrücken der Gewände in die Außenflucht, innen fast geraden Sturz, die Abdeckung mit einer Platte, in die der Spitzbogen eingearbeitet ist, eine Form, die auch am Magdeburger Dom nachweisbar ist.

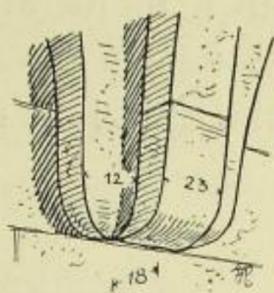
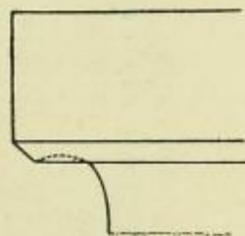


Fig. 30. Kragstein im Obergeschoß des Südostturmes.

In der Westwand, gegen Süden zu, befindet sich eine rechteckige Abstellnische von 80 cm Breite, 50 cm Höhe und 52 cm Tiefe, im Innern 98 cm breit. An der Nordwand erkennt man Reste alter angemalter Benediktionskreuze.

Die Frage ist nicht zu beantworten, wie ursprünglich der Zugang zur Kapelle beschaffen war, da diese unverkennbar älter ist als die Wendeltreppe, durch die man sie jetzt vom Chor aus betritt, und als der Ausbau des Erdgeschosses.

Neben der Türe zur später hier angebauten Treppe wurde ein Altar errichtet. Dieser hat Stirpes von 94 : 126 cm, darauf eine Mensa, die das nebenstehend dargestellte, aus Platte, Schräge und Kehle bestehende Profil hat. Unter dieser ein 9 cm hohes, 12 cm breites und 12 cm tiefes Sepulchrum. Von Norden her ist ein Abstellraum in den Stirpes offen gelassen, den eine Holztür mit Eisenbeschlag abschließt. Über dem Altar ist eine Nische in den Strebepfeiler eingehauen.



Nördlich vom Altar durchbricht den Pfeiler die zur Wendeltreppe führende schlichte Spitzbogentür, die nach außen mit Eisenblech und -bändern versehen ist, im Innern zwei alte Holzklobenschlösser besitzt.

Über die Entstehungszeit dieser Kapelle besitzen wir Angaben: sie bestand sicher vor 1260. Denn in diesem Jahre ist in den Akten von einem Altar des heil. Andreas und der heil. Katharina die Rede, der *precedente tempore* bestehend genannt wird. Stifter war der Domkustos Konrad von Boritz, von dem noch die Rede sein wird. Es stimmen also hier Baubefund und Urkunde darin überein, daß dieser Bauteil geraume Zeit vor 1260, wohl bald nach 1220 entstanden sei. Die Formen ähneln jenen der Sakristei von St. Afra, die Hartung sogar noch ins Ende des 12. Jahrhunderts verlegte. (Vergl. Heft XXXIX, S. 348.) Merkwürdig ist dabei, daß das Obergeschoß ältere Formen zeigt, als das untere: entweder ließ man das untere Geschoß längere Zeit unausgebaut liegen, oder, was wenig wahrscheinlich ist, man fiel bei Gestaltung des Obergeschosses in ältere Bauformen zurück.

Über dem ersten Obergeschoß steigt die aus Quadern aufgeführte Masse des Turmes bis in die Höhe des Kranzgesimses nach außen und innen ungliedert auf. Es finden sich oben in den Ecken Konsolen zur Aufnahme